

Teamfähig, belastbar und sportlich

Ein Besuch beim Vollzugsangestellten im Sicherheitstrakt der Justizvollzugsanstalt Lenzburg.

HUBERT KELLER

Häftlinge, die im normalen Strafvollzug eine Gefahr für Mitgefangene und Angestellte darstellen, werden in den Sicherheitstrakt verlegt. Bruno Graber hat diese Abteilung zehn Jahre geleitet. Ein Vierteljahrhundert schon arbeitet er in der Strafanstalt Lenzburg. Zehn Jahre lang, bis 2006, leitete er die Sicherheitsabteilung. Und trotzdem ist von Verschleisserscheinungen nichts zu spüren.

Also, so darf man annehmen, muss der Chef Sicherheit Stv. in hohem Masse erfüllen, was er von seinen Mitarbeitern erwartet: psychische Stabilität und Belastbarkeit, Bereitschaft, sich mit einem Menschen in Extremsituationen auseinanderzusetzen, ausgeprägte Teamfähigkeit, Sportlichkeit und Fitness, auch Humor. Darüber hinaus, sagt Bruno Graber, sollte der Vollzugsangestellte ein nachdenklicher Mensch sein, ruhig und überlegt.

WÄHREND EINE FÜHRUNG durch das Café Fünfeck, wie die Lenzburger Justizvollzugsanstalt wegen ihrer markanten Architektur im Volksmund genannt wird, problemlos möglich ist, bleibt der Zutritt zum Sicherheitstrakt verwehrt. Hier sind Männer inhaftiert, die im Vollzug gegen Mitgefangene oder Mitarbeiter tötlich geworden sind oder, wie der Gefangene in Pöschwies, gar getötet haben. Im Sicherheitstrakt sind Männer eingesperrt, die sich im Normalvollzug nicht einordnen wollen oder können, und Häftlinge, die spektakuläre oder wiederholte Fluchtversuche unternommen haben. Es sind psychisch Kranke darunter, die wahnhaft Drohungen gegen Mitarbeiter oder Mitgefangene ausstossen.

«Eine zusätzliche Strafmassnahme soll die Einzelhaft im Sicherheitstrakt nicht sein», sagt Bruno Graber. Der Sicherheitstrakt bietet Sicherheit und Schutz für Dritte, aber auch für den Gefangenen selbst. Hier soll er zur Ruhe kommen, soll er zum Nachdenken und Umdenken gebracht und wieder zum Gefangenen werden, der im Normalvollzug geführt werden kann.

IM SICHERHEITSTRAKT können acht Gefangene inhaftiert werden, durchschnittlich sind es sechs. In der spartanisch eingerichteten Wohnzelle stehen ein Bett, Tisch und Stuhl, ein kleiner Schrank, an der Wand angebracht sind eine Kloschüssel und ein Lavabo aus Stahl. Kein Ge-

genstand, mit dem der Gefangene sich oder seine Betreuer verletzen könnte. Und trotzdem konnte nicht verhindert werden, dass sich ein Gefangener letzte Woche im Sicherheitstrakt umbrachte. Es ist der erste Suizid in 14 Jahren.

Der 31-jährige Mann habe keine Anzeichen einer Suizidgefährdung gezeigt, liess JVA-Direktor Marcel Ruf verlauten. Doch es liegt auf der Hand, dass die Isolation in der Einzelhaft eine grosse psychische und auch physische Belastung darstellen kann. Bruno Graber listet mögliche Störungen auf: Stimmungsschwankungen, Rückzug, Apathie, Aggression, Verfolgungswahn, Angstattacken, Schlafstörungen, auch Denkstörungen oder Kopfweg.

«**NACH MEINER ERFAHRUNG**», sagt Bruno Graber, «ist es wichtig darauf zu achten, dass auch Gefangene in der Einzelhaft nicht anonym ihr Dasein fristen müssen. Sie brauchen täglich Kontakt mit Angestellten, die ihnen trotz schwer nachvollziehbarer Verbrechen mit Unvoreingenommenheit entgegentreten.» Die Mitarbeiter achten laut Graber bewusst auf die Befindlichkeit des Gefangenen. Wichtig sind regelmässi-

ge Betreuungsgespräche, die der Chef des Sicherheitstrakts mit den Gefangenen führt. Im Team werden das Benehmen und die Entwicklung des Gefangenen besprochen. Alle sechs Monate wird geprüft, ob der Gefangene wieder in den Normalvollzug zurück kann oder weiter in Einzelhaft verbleiben muss.

Seit Ende der Siebzigerjahre sind die Strafanstalten sukzessive mit Sicherheitsabteilungen ausgestattet worden. In Lenzburg war dies 1995 der Fall. «Die Gesellschaft verlangt immer mehr nach Sicherheit», sagt Graber und verweist auf die Verwahrungssinitiative. Zudem habe die Zahl der psychisch auffälligen und kranken Gefangenen zugenommen sowie die Zahl der Häftlinge aus Kriegsgebieten, aus fremden Kulturen, in denen das Menschenleben nicht so hoch eingeschätzt wird wie bei uns.



Blick in den Zellentrakt der Strafanstalt. Hier leben Gefangene im Normalvollzug.

Foto: Wal

CAFE FÜNFECK

Im Café Fünfeck, wie die Lenzburger der Justizvollzugsanstalt sagen, sitzen 170 Gefangene ihre Srafe ab. Zwei Dutzend von ihnen sind in Verwahrung. Rund 80 haben gemeingefährliche Delikte begangen. Sechs Häftlinge sind im Sicherheitstrakt untergebracht. Die JVA Lenzburg ist zu 92 Prozent belegt.